



Was ist Dinner Church?

Eine kontextualisierte, bezahlbare und effektive Weise, Gemeinde zu bauen

Oliver Lutz

Der Ansatz für die Dinner Church geht zurück auf Jesus. Die Pharisäer und Schriftgelehrten warfen ihm vor: «Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen» (Lk 15,2). Offensichtlich tat er das nicht nur einmal, wie etwa bei Zachäus. Er tat es immer wieder. Es ging ihm darum, die verlorenen Sünder zu gewinnen.

In gleicher Weise versammelte sich die neutestamentliche Gemeinde häufig am Tisch, man spricht dabei vom «Agape-Mahl».

Auch heute bildet das gemeinsame Essen eine Brücke, um Menschen mit dem Evangelium bekannt zu machen. Bei verschiedenen evangelistischen Gelegenheiten wie etwa beim AlphaLive oder Vertikal-Kurs wurde das mit gutem Erfolg praktiziert. Der Ansatz der Dinner Church geht nun einen Schritt weiter, um für die Menschen des 21. Jahrhunderts Gemeinde zu bauen. Das gemeinsame Essen verbindet über die gesellschaftlichen Unterschiede hinweg. Bewusst geht man Schritte in diese Gesellschaft hinein.

Wir erreichen mit der Dinner Church insbesondere drei soziologische Gruppen:

1. Menschen am Rande der Gesellschaft. Damit sind nicht in erster Linie Obdachlose gemeint, sondern allgemein Menschen aus unteren Schichten, wie etwa Alleinerziehende, IV-Bezüger, Menschen, die auf Ergänzungsleistungen angewiesen sind. Statistische Angaben unterstreichen diese Notwendigkeit. Als Beispiel sind hier die Zahlen von Oetwil a.S. aufgeführt:

Ausländeranteil:	28.7%
Bezüger Bedarfsabhängiger Sozialleistungen:	7% (Tendenz steigend)
Sozialhilfe:	2.6% (Tendenz steigend)
Zusatzleistungen-Bezügerquote ab 65 Jahren:	10.5%

2. Menschen, zu denen wir persönlichen Kontakt haben. Dies sind «ganz gewöhnliche» Menschen, mit oder ohne Interesse am Glauben.

3. Die «Helfer». Das sind Menschen, die es gut finden, dass wir uns um andere kümmern. Es sind Menschen, die ein soziales Herz haben.

Was erwartet den Besucher einer Dinner Church?

1) Ein reichlich gedecktes Buffet mit Essen. Es hat festlichen Charakter. Das Essen ist grundsätzlich gratis (ein freiwilliger Beitrag ist möglich). Wir wollen Menschen am Rande der Gesellschaft erreichen.

Wir bieten jeweils ein 3-Gang-Menue: Vorspeise, warmer Hauptgang und Dessert-Buffet. Es muss jedoch für das Küchenteam «machbar» bleiben.

2) Worship-Musik, die den Raum erfüllt, z.B. mit akustischer Gitarre und Gesang.

Heute sprechen wir von der «Generation Lobpreis». Musik ist ein bedeutendes Mittel – übrigens war das bereits im Alten Testament so. Musik schafft einerseits Atmosphäre, andererseits rechnen wir damit, dass etwas von den Texten «hängen» bleibt.

3) Einen oder mehrere Künstler, die sich von den Evangelien anregen lassen.

Kunst bildet insbesondere auch bei einfachen Menschen einen Zugang. Dieser Zugang geht über das Herz. Ausserdem bildet es ein Bouquet. Man kann geniessen, auch wenn man gerade kein interessantes Gespräch hat oder nur zuschauen will. (Dies wird z.B. auch in der Mission bei den Frontiers genutzt).

4) Schön gedeckte Tische, an denen Nachbarn aus verschiedenen Lebenssituationen gemeinsam essen und Freundschaften schliessen.

Es sollen Freundschaften entstehen. Zwischen Christen und Gästen sowie unter den Gästen. Manche kommen zuerst einige Male, bis sie bereit sind über den Glauben zu sprechen. Zunächst drehen sich die Gespräche in der Regel über das Leben allgemein, dann über die Limitationen des Lebens und erst nachdem Vertrauen gewachsen ist, sprechen Menschen über ihre Suche nach Gott und persönliche Glaubensfragen. Mit der Zeit kommen dann viele Menschen von selbst auf das Thema Glaube zu sprechen. Wir beten an den Tischen für die Menschen und ihre Nöte. Den Menschen soll Wohl sein bei uns. Der Glaube muss erfahrbar sein.

5) Eine Geschichte aus dem Leben Jesu und ein wohltuendes Gebet.

Nach dem Essen erzählen wir der Dinner Church eine Geschichte aus dem Leben Jesu. Das ist inhaltlich das Zentrum des Evangeliums in narrativer Form. Diese dauert acht bis maximal zehn Minuten und mündet in eine praktische Anwendung. Gelegentlich ist ein kurzer Austausch im Plenum dran. In jedem Fall schliesst diese Runde mit einem wohlwollenden Segensgebet für die Anwesenden ab. Anschliessend gibt es ein feines Dessert, bei dem weitere Gespräche am Tisch möglich sind.

Das Konzept einer Dinner Church ist recht einfach und wirkungsvoll. Eine Dinner Church ist auf Kontinuität angelegt, in der Worship, Gemeinschaft, Lehre, Evangelisation und Erbarmen ihren Platz finden. Zur Einführung ist eine Testphase sinnvoll.

Der Standort der Dinner Church sollte so gewählt werden, dass es vom Zielpublikum gut erreicht werden kann. Optimal ist im Ortszentrum oder in einem einfachen Stadtviertel mit Sozialwohnungen.

Häufig wird vor dem Beginn die berechtigte Frage nach den Finanzen gestellt. Wo jedoch ganz bewusst die einfache Bevölkerung im Konzept integral verankert ist, erweist sich Gott als der Gebende. In Oetwil a.S. haben wir das so erlebt. Auch konnten Mitarbeiter aus der Gemeinde mobilisiert werden, die bisher nicht aktiv waren, aber ein Herz für die einfachere Bevölkerung haben.